

**Zeitschrift:** Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Band:** 4 (1999)

**Heft:** 2

**Artikel:** Tag der Kranken 1999 : 7. März 1999, 12.30 Uhr : Appell von Bundespräsidentin Ruth Dreifuss

**Autor:** Dreifuss, Ruth

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091584>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tag der Kranken 1999

7. März 1999, 12.30 Uhr

## Appell von Bundespräsidentin Ruth Dreifuss

### Meine Damen und Herren,

Krankheit ist in unserer leistungs- und arbeitsorientierten Gesellschaft ein Störfaktor. Solange wir selbst nicht betroffen sind, tun wir alles, um sie zu vergessen. Dies gilt ganz besonders für die Krankheiten, bei denen wenig oder keine Aussicht auf Heilung besteht und wo die Patientinnen und Patienten mit Schmerzen, mit dem Verlust der körperlichen Kräfte und mit der Angst vor dem Tod konfrontiert sind.

Nichts bereitet uns auf die Auseinandersetzung mit einer solchen Realität vor. Das schweizerische Gesundheitswesen bietet eine qualitativ hochstehende medizinische Versorgung; Darob könnte leicht vergessen gehen, dass die Medizin ihre Grenzen hat und Spitäler nicht bloss Reparaturwerkstätten sind.

Wir vergessen gerne, dass der Schmerz Bestandteil der Krankheit ist, dass Schmerzen sogar ein zutiefst menschliches Element von Krankheit sind, weil sie die Aufmerksamkeit auf den Menschen lenken, auf das, was die Leidenden empfinden. Diese Schmerzen sind zugleich eine Herausforderung an die Medizin, um alles mögliche zu ihrer Linderung zu unternehmen.

Dies ist der Grund, weshalb ich mich dazu entschlossen habe, am «Tag der Kranken» das Zentrum für Palliativmedizin des Inselspitals in Bern zu besuchen. Weil sich die Palliativmedizin – deren Aufgabe es ist, dort Linderung zu verschaffen, wo die Medizin nicht mehr heilen kann – mit dem Kranken beschäftigt, mit allem, was sein Leben prägt: seine Vergangenheit, seine Familie und Freunde, seine Ängste und Gefühle. Was ich gesehen habe, hat mich tief beeindruckt und aufgewühlt. Ich habe Menschen getroffen, die von der Krankheit gezeichnet waren und die gelernt haben, ihr Leben neu zu organisieren, ihr Schicksal selber an die Hand zu nehmen; Menschen, welche zu eigentlichen Expertinnen und Experten ihrer Krankheit geworden sind.

Auch wenn sich die aktuelle Diskussion im Gesundheitswesen hauptsächlich um Kosten zu drehen scheint, gilt es in Erinnerung zu rufen, dass es die Menschen sind – leidende Männer und Frauen – denen absolute Priorität gebührt; dass niemand für sie entscheiden kann, welche medizinische Behandlung ih-

nen am besten entspricht; dass sie jedoch der Unterstützung und Betreuung bedürfen, um die oft folgenreichen Entscheidungen treffen zu können.

Dies bedingt, dass sich die Ärztinnen und Ärzte bemühen, Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen klar und umfassend zu informieren, sich also bereit erklären, ihr Wissen zu teilen. Dies ist durchaus nicht selbstverständlich! Es bedingt aber auch, dass alle anderen in die Pflege und Betreuung involvierten Personen informiert und einbezogen werden. Und schliesslich setzt dies voraus, dass Patientinnen und Patienten das, was ihr Leben lebenswert macht, nicht einfach an der Schwelle zum Spital oder zur Arztpraxis liegen lassen müssen, sondern dass man ihrer persönlichen Situation jederzeit Rechnung trägt.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Kranke haben einen absoluten Anspruch auf Würde und Autonomie. Ich bin überzeugt, dass jeder Mensch – sofern man ihm hilft – in der Lage ist, sein Leben mitsamt seiner Krankheit an die Hand zu nehmen, dass dies sogar die einzige Art ist, einer schmerzhaften Realität zu begegnen. Denn es gibt nichts Schlimmeres, als sich hilflos einer Macht ausgeliefert zu fühlen, über die man keine Kontrolle hat. An diesem «Tag der Kranken» möchte ich darum zuallererst an die Ärztinnen und Ärzte sowie an alle Fachpersonen im Gesundheitswesen appellieren: vergessen Sie nie, dass Sie es mit Menschen zu tun haben, denn sie sind keine anonymen Fälle; setzen Sie alles daran, um Ihre Erfahrung und Ihr Wissen mit ihnen zu teilen.

Dieser Tag gibt mir aber auch Gelegenheit, all jenen, die an einer Krankheit leiden – mein tiefstes Mitgefühl auszudrücken. Ihre Familie und Freunde schliesse ich mit ein. Ich weiss um die Angst und Verzweiflung, die Sie alle bedrückt, und ich wünsche Ihnen Mut, Kraft und Einsicht für Ihren weiteren Lebensweg.

*Publiziert mit freundlicher Genehmigung des Presse- und Informationsdienstes am Eidgenössischen Departement des Inneren*